

Nikodemus kommt zum Licht

1. Die *Verwirrung* des Nikodemus

Es war aber ein Mensch von den Pharisäern, sein Name Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, wenn Gott nicht mit ihm ist (Joh 3,1.2).

Historiker sagen uns, dass zur Zeit Christi nur sechstausend Pharisäer in Judäa lebten, eine sehr kleine Sekte mit einem größeren Einfluss, als es ihre Zahl vermuten ließe. Wenn man die Evangelien liest, scheinen sie überall zu sein, aber das liegt daran, dass sie daran interessiert waren, den Propheten aus Nazareth aus dem Konzept zu bringen.

Nikodemus war ein Pharisäer, der den Herrn Jesus bei Nacht aufsuchte. Er zeichnete sich durch drei wichtige Eigenschaften aus: Er war ein *Pharisäer*, er war ein *Oberster Israels*, und er war ein *Lehrer Israels*. Er kam bei Nacht, denn als wichtiges Mitglied des Synedriums, des herrschenden Rates, könnte ein Besuch bei Jesus seinem Ruf und Ansehen unter seinen Kollegen schaden (12,42.43). Außerdem war der Rabbi aus Galiläa immer von einer Menschenmenge umgeben. Nikodemus dachte: „Ein ruhiges Gespräch am Abend, unter vier Augen mit Ihm, könnte meine Fragen beantwor-

ten.“ Die Menschen hatten die Zeichen gesehen, die Jesus tat, und glaubten, aber es war kein rettender Glaube (2,23–25). Nikodemus war einer von ihnen: „wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, wenn Gott nicht mit ihm ist“ (3,2).

Nikodemus war aufrichtig, er war kein Heuchler wie viele aus seiner Sekte, und er war ein Suchender. Aber die Anerkennung der „Zeichen“ und der Glaube, dass Jesus ein Prophet Gottes war, reichten nicht aus; er musste von neuem geboren werden (3,5–8). Er fragt: Wie kann das sein? Aber als *Lehrer* Israels hätte er das wissen müssen (V. 10). Die Worte in Hesekeel 36,25–27 und 37,9.10 waren deutlich genug. Der „Wind“ (der Geist) und das „Wasser“ (das Wort) würden Israel befähigen, das Reich zu sehen und zu betreten, und das gilt auch für uns heute. Es geschieht nicht durch *Wiedergeburt*, wie er meinte (Joh 3,4), sondern durch eine *neue Geburt*. Und wie? Durch die Aufnahme Christi (1,12).

2. Die *Krise* des Nikodemus

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe (Joh 3,16).

Nikodemus, ein Pharisäer, ein Oberster und Lehrer Israels, war bei Nacht zum Herrn Jesus gekommen. Er glaubte, dass die „Zeichen“, die der Rabbi aus Nazareth tat, darauf hinwiesen, dass Gott mit Ihm war (3,2); vielleicht war Er ein Prophet. Nikodemus war neugierig; er wollte mehr wissen. Er würde Ihn nicht leichtfertig abtun oder verurteilen, wie es viele seiner pharisäischen Kollegen getan hatten.

Hatte Mose nicht gesagt, dass ein Prophet anhand von Zeichen geprüft werden muss und dass man hören muss, was er zu sagen hat, bevor man einen solchen verurteilt (5Mo 18,17–22; 13,1–3)?

Das Thema ihres Gesprächs begann mit der Notwendigkeit der neuen Geburt, etwas, das Nikodemus als *Lehrer Israels* hätte wissen müssen (3,2–13). Er konnte ihre Wahrheit nicht leugnen. Das muss Nikodemus in eine Sinnkrise gestürzt haben: Wenn der Prophet aus Nazareth Recht hatte, würde das große Auswirkungen auf sein eigenes Leben und seine Stellung unter den Menschen und seinesgleichen haben (9,22).

Als Nächstes sprach der Herr Jesus Nikodemus über die Schlange in der Wüste, die von Mose erhöht worden war (3,14.15). Nikodemus kannte diese Geschichte sicher auswendig. Aber jetzt war es mehr als nur eine Geschichte oder ein historischer Bericht über sein Volk. Der Israelit, der von der Schlange gebissene war, brauchte sie nur anzuschauen, um zu leben (4Mo 21,8)! Der Herr wandte dies auf sich selbst als *Sohn des Menschen* an und sagte zu Nikodemus: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Es ist erstaunlich, dass dieser bekannte und beliebte Vers aus dem Evangelium, den wir so oft zitieren, zuerst einem Pharisäer gesagt wurde – wunderbare Gnade des Herrn Jesus! Nikodemus, fromm, aufrichtig und ernsthaft, befand sich jetzt in einer Gewissenskrise. Es war sein erster Schritt zum Licht.

3. Das *Gewissen* des Nikodemus

Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke wa-

ren böse. Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind (Joh 3,19–21).

Nikodemus wird im Johannesevangelium dreimal erwähnt, und jedes Mal heißt es, dass er der war, der „bei Nacht“ zu Jesus kam (3,2; 7,50; 19,39). Das Thema Licht und Finsternis beziehungsweise Nacht zieht sich wie ein roter Faden durch das Johannesevangelium (1,9; 3,19; 8,12; 9,4.5; 11,10; 13,3). Der Herr Jesus wird als das Licht gesehen, das in die Welt gekommen ist (1,9). In der Tat wird Er als das „Licht der Welt“ (8,12) offenbart.

All dies ist im Zusammenhang mit diesem Text in Kapitel 3,19–21 von Bedeutung. Die Verse sind Teil eines Gesprächs zwischen dem Herrn Jesus und Nikodemus. Es ist das längste aufgezeichnete Gespräch, das Christus mit einer Person in den Evangelien führte. Das Gespräch zwischen dem Herrn und Nikodemus endet mit diesen Versen.

Die Diskussion über Licht und Finsternis war an Nikodemus selbst gerichtet. Der Herr sagte ihm, dass die Menschen die Finsternis mehr lieben als das Licht. Diese Aussage bezog sich auf seine pharisäischen Kollegen. Sie wollten nicht zum Licht kommen, „denn ihre Werke waren böse“. Wenn es jemand verstand, dann Nikodemus; er kannte ihre heuchlerische Art. Doch wer die Wahrheit tut, „kommt zum Licht“. Genau das hatte Nikodemus getan: Er war „bei Nacht“ zu dem gekommen, der das Licht ist, und das Licht erforscht das Gewissen. Als Nikodemus nach Hause zurückkehrte, hatte er viel zum Nachdenken und Beten. Wie erforschend war Gottes Wort für ihn – und ist es auch heute noch für uns!

4. Das *Bekentnis* des Nikodemus

Da spricht Nikodemus zu ihnen, der einer von ihnen war: Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ehe es zuvor von ihm selbst gehört und erkannt hat, was er tut? (Joh 7,50.51).

Nikodemus taucht nun zum zweiten Mal im Johannesevangelium auf, aber diesmal mit einer Gruppe von Gleichgesinnten, den Pharisäern und den Hohenpriestern (7,45). Seine religiösen Kollegen hatten Beamte der Tempelwache ausgesandt, um Jesus zu verhaften, aber sie waren mit leeren Händen zurückgekehrt: „Niemand hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch!“ (V. 46). Offensichtlich waren die Worte Jesu so gütig und tiefgründig, dass die Beamten es nicht übers Herz brachten, ihn zu verhaften. Die Pharisäer wurden darüber wütend und sagten: „Seid ihr denn auch verführt?“ (V. 47). Daraufhin erklärten sie, dass alle, die an Jesus glauben, „verflucht“ seien, weil sie das Gesetz nicht kannten (V. 49).

Aber es gab einen unter ihnen, der das Gesetz sehr gut kannte, er war sogar „*der* Lehrer Israels“ (3,10). Und nicht nur das, er wusste nun auch etwas über den Herrn Jesus; er hatte vor kurzem ein langes Gespräch mit ihm geführt (3,1–21). „Richtet denn unser Gesetz den Menschen, ehe es zuvor von ihm selbst gehört und erkannt hat, was er tut?“ (V. 52). Nikodemus, ein Mann der Schrift, hatte genau das getan; er war zu Jesus gegangen und hatte ihn gehört. Zu sagen, dass Nikodemus von dem Rabbi aus Nazareth beeindruckt gewesen sei, wäre eine grobe Untertreibung. Tatsächlich war er aus dem Gespräch mit ihm mit dem Empfinden herausgegangen, dass seine religiösen Fundamente in sich zusammengebrochen waren; er hatte

nun ein angeschlagenes Gewissen und gleichzeitig eine innere Reinigung, die er nie zuvor gekannt hatte. Er war in der Gegenwart der Majestät gewesen.

Dass Nikodemus inmitten seiner Glaubensgenossen für den Herrn Jesus eintrat, war ein großer Schritt. Es war zaghaft, aber er bekannte sich vor den Menschen zu Christus. Er hatte viel zu verlieren, aber wenn Jesus von Nazareth der lang erwartete Messias war, war es das wert. So ist es auch heute. Wenn wir in unserem Herzen glauben und Ihn mit unserem Mund bekennen, werden wir gerettet (Röm 10,9).

5. Die *Überzeugung* des Nikodemus

Bist du etwa auch aus Galiläa? Forsche und sieh, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht (Joh 7,52)

Nikodemus hatte sich für Christus eingesetzt und seinen ungläubigen Kollegen gesagt, sie sollten wenigstens zu Ihm gehen und hören, was Er zu sagen hatte. Das war ganz im Sinne des mosaischen Gesetzes (7,51). Die anderen Pharisäer wandten sich schnell gegen Nikodemus: „Bist du etwa auch aus Galiläa? Forsche und sieh, dass aus Galiläa kein Prophet aufsteht.“ Aber sie irrten sich. Die Heimatstadt des Propheten Jona war Gat-Hepher, das im unteren Galiläa liegt (2Kön 14,25). Gat-Hepher lag etwa fünf Kilometer nördlich der Stadt Nazareth. Die Stadt, in der der Herr Jesus seinen Dienst in Galiläa verrichtete, war Kapernaum (Kfar-Nahum), was so viel wie *Dorf des Propheten Nahum* bedeutet.

Außerdem prophezeite der Prophet Jesaja: „und in der letzten bringt er zu Ehren den Weg am Meer, das Jenseitige des Jordan, den

Kreis der Nationen. Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen“ (Jes 8,23–9,1). Dieses Zitat findet sich in Matthäus 4,15.16 und bezieht sich auf das Wirken des Herrn Jesus in Galiläa. In der Tat hatten die Menschen mit dem Erscheinen des Herrn Jesus Christus und seinem Wirken „ein großes Licht gesehen“. Er war *das Licht*, das in die Welt gekommen war (Joh 1,9).

Nikodemus, der „bei Nacht“ zu Jesus gekommen war, hatte dies erkannt und war zum Licht gekommen. Licht und Finsternis sind ein Hauptthema im Johannesevangelium (siehe 1,9; 3,19; 8,12; 9,4.5; 11,10; 12,46). Dieses Thema wird in der Geschichte des Nikodemus veranschaulicht. Allerdings war er nun ein Ausgestoßener innerhalb seiner eigenen religiösen Sekte, aber das spielte keine Rolle mehr. Der „Wind“ hatte ihn auf geheimnisvolle Weise umweht, und er würde nie wieder derselbe sein (3,8).

6. Der *Mut* des Nikodemus

Aber auch Nikodemus, der zuerst bei Nacht zu ihm gekommen war, kam und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund (Joh 19,39).

Dies ist das dritte und letzte Mal, dass Nikodemus, der Pharisäer, im Johannesevangelium auftaucht. Beim ersten Mal hatte er den Herrn am Abend besucht und war auf seine geistliche Not aufmerksam geworden (3,2). Das nächste Mal, als wir von ihm hören, bekannte er sich vor seinen pharisäischen Kollegen zu Christus (7,50).

In unserem jetzigen Text finden wir Nikodemus am Kreuz Christi. Es ist bewegend, sich vorzustellen, dass viele der Jünger geflohen waren, als Christus verhaftet wurde – und einer von ihnen Ihn sogar verleugnet hatte –, und dass Nikodemus an der Seite Christi stand.

Wahrscheinlich erinnerte er sich an die Worte Jesu über die Schlange in der Wüste und dass der *Sohn des Menschen* erhöht werden würde. Wie seine Vorfahren in der Wüste hatte auch Nikodemus geschaut und „lebte“ (4Mo 21,9).

Nikodemus und sein Ratskollege Joseph von Arimathia hatten der Abstimmung über den Tod Christi nicht zugestimmt, wie es ihre Kollegen getan hatten (Lk 23,51). Sowohl Joseph als auch Nikodemus waren Jünger Christi, aber mehr oder weniger „aus Furcht vor den Juden ein verborgener“ (Joh 19,38). Die tiefsten Qualen Christi als Sündenträger begannen um die Mittagszeit, „von der sechsten Stunde an“ (Mt 27,45); doch sogar als die Dunkelheit das Land bedeckte, war Nikodemus im vollen Tageslicht. Joseph hatte Pilatus kühn um den Leib des Herrn gebeten, und beide bereiteten Ihn liebevoll nach jüdischem Brauch zu. Es wurde gesagt, dass wir drei Etappen auf dem Weg des Nikodemus zum Licht sehen können: die *Nacht* des Nikodemus (Joh 3); die *Morgendämmerung* des Nikodemus (Joh 7); und der *Mittag* des Nikodemus (Joh 19). Wir hören nicht mehr von Nikodemus. Als Mitglied des Synedriums war er bereits alt und sollte bald von dieser Welt scheiden. Was für ein wunderbares Ende für den, der „bei Nacht“ zu Jesus gekommen war und nun im Licht des Himmels steht.

Brian Reynolds

aus *The Lord is near* (2024)